

Stiftung Großes Waisenhaus



KINDER- UND JUGENDHILFE IM LAND BRANDENBURG

RUNDBRIEF DEZEMBER 2014

Editorial



Sehr geehrte Partner
und Unterstützer, liebe
Freunde der Stiftung,

die Meisten von Ihnen
werden es mitbekommen
haben: zum 1. September
habe ich vorübergehend
die Geschäftsführung der

Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ über-
nommen. Seit der Wiedererrichtung der Stiftung
im Jahr 1992 bin ich Mitglied des Stiftungsrates.
Diesen Sitz lasse ich nun ruhen, bis wir die Ge-
schäftsführung regulär neu besetzt haben.

Der Herbst 2014 stand für die Stiftung im Zei-
chen einer Reihe sehr spannender Fachveranstal-
tungen. In Kooperation mit kompetenten Partnern
haben wir uns mit der Planung und Steuerung
der Schulsozialarbeit im Land Brandenburg, mit
der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule
sowie mit dem Beitrag kultureller Bildung zur In-
klusion befasst. Von den Ergebnissen können Sie
einiges in diesem Rundbrief lesen.

In der bevorstehenden Adventszeit lade ich Sie her-
zlich ein, die Konzerte der Reihe „Klingender Advent“
zu besuchen. Hier können Sie nicht nur wunderbare
Musik genießen, sondern mit Ihrer Spende auch ein-
nen Beitrag dazu leisten, dass mehr benachteiligte
Kinder und Jugendliche Zugang zu musikalischer
Bildung erhalten.

**Ich wünsche Ihnen eine frohe Weihnachts-
zeit und einen gesunden Start ins neue Jahr.**

Ihr

Hans-Jochen Knöll, Geschäftsführer

Jugendhilfe und Schule wachsen und lernen gemeinsam!

Zum Tag der Stiftungen 2014 disku-
tierten Stiftung und GFB erstmals das
Modellprojekt „Gemeinsam wachsen.
Gemeinsam lernen.“ in der Fachöffent-
lichkeit.

Der 1. Oktober ist der Tag der Stif-
tungen. Zu diesem Anlass hatte die
Stiftung gemeinsam mit ihrer Toch-
tergesellschaft GFB zu einem Fachtag
eingeladen. Ausgehend von den ersten
Erfahrungen aus dem Modellprojekt
diskutierten 70 Vertreter/innen von
Schulen und Jugendhilfeträgern, wie
junge Menschen aus stationären Ein-

richtungen bessere Bedingungen für
erfolgreiches Lernen in der Schule er-
halten können. In den GFB-Kinder- und
Jugendheimen gibt es seit einem Jahr
`Lernmanager/innen`, die Kooperati-
onen mit Schule initiieren und die
eigenen Kolleg/innen qualifizieren. Es
hat sich auch gezeigt, dass temporä-
re Projekte zwischen Heim und Schule
ein Türöffner für eine langfristige Zu-
sammenarbeit sein können.

**> Mehr auf Seite 2:
„Die Jugendhilfe sollte den ers-
ten Schritt tun.“**



Foto: Göran Gnaudschn

„Die Jugendhilfe sollte den ersten Schritt tun.“



Norbert Lekow ist Geschäftsführer der GFB – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher mbH. Als ausgebildeter Lehrer ist er inzwischen seit 20 Jahren in der Jugendhilfe tätig und verfügt dadurch über eine gute Kenntnis beider Systeme.

Herr Lekow, das Modellprojekt „Gemeinsam wachsen. Gemeinsam lernen.“ geht in sein zweites Jahr. Was konnte im ersten Projektjahr in den Einrichtungen erreicht werden? Welches sind die wichtigsten Erkenntnisse?

Das Besondere ist, dass wir eine große Akzeptanz und Reichweite für das Thema „Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule“ in den GFB-Einrichtungen erreicht haben. Nicht nur die Lernmanagerinnen und Lernmanager, die das Projekt im Kern tragen, befassen sich damit. Wir haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über alle Bereiche der GFB hinweg für das Thema sensibilisieren können. Ich bin froh, dass es als ein Schwerpunkt unserer Arbeit angenommen wird.

Darüber hinaus hat die gute Resonanz von Schulpartnern auf dem Fachtag gezeigt, dass wir durch den Aufbau der Zusammenarbeit bereits eine Menge erreicht haben. Rechtzeitige Kommunikation zur Vorbeugung von Krisen ist ein besonders hoch zu bewertendes Gut - nicht nur, weil alle Beteiligten dadurch Kraft sparen, sondern weil dadurch die Integration der Kinder und Jugendlichen in den Schulalltag viel besser gelingt.

Am 1. Oktober haben Sie das Modellprojekt erstmals der Fachöffentlichkeit präsentiert. Was können andere Jugendhilfeträger und Schulen von diesem Projekt lernen?

Einrichtungsleitungen und Schulleitungen haben eine hohe Vorbildwirkung. Dieser Verantwortung müssen sie erst einmal gerecht werden, sie müssen vorangehen und motivieren.

Die Rahmenbedingungen des jeweils anderen Systems zu kennen, schafft deutlich mehr Verständnis für einander und verhindert Missverständnisse. Hohe Transparenz in allen Bereichen des Trägers ist eine wichtige Voraussetzung, um im Spannungsfeld von Jugendhilfe und Schule gemeinsam Themen zu bearbeiten. Die Devise muss lauten: Wissen und mitmachen können!

Klar geworden ist auch, dass die Jugendhilfe aus ihrem Selbstverständnis heraus eher individuell an Lösungen herangeht. Das ist eine Besonderheit der Jugendhilfe. Schule muss sich hingegen auf größere Gruppen konzentrieren und hat eher die Leistungsanforderungen im Blick. Deshalb sollte die Jugendhilfe den ersten Schritt tun. Wir haben beispielsweise Handlungsleitfäden zur Krisenintervention erstellt. Unsere Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass Schule an dieser Stelle sehr offen ist, wenn man ihr entgegentritt und Unterstützungsangebote unterbreitet.

Das Modellprojekt hat auch deutlich gemacht, dass kleine Projekte ein Türöffner sein können. Sie schaffen Anreize, um langfristig zusammenzuarbeiten.

Welche weiteren Entwicklungsmöglichkeiten sehen Sie in dem Modellprojekt?

Das Thema Lernförderung konnte bisher nur angeschnitten werden. Wir werden es auf jeden Fall weiterverfolgen, weil viele Kinder hier besondere Unterstützung benötigen. Grundsätzlich müssen jetzt alle angeschobenen Prozesse auf ihre Alltagstauglichkeit hin getestet werden. Das Projekt kann auch nur nachhaltig wirken, wenn diese Prozesse in Handlungsleitlinien und gelebte Kooperationen münden. Es ist wichtig, dass diese auch personenunabhängig funktionieren und in das 'institutionelle Gedächtnis' der Einrichtungen übergehen.

Abschließend ist festzuhalten, dass es in beiden Systemen an Ressourcen fehlt, um eine individuelle Integration zu ermöglichen. Der Fachtag hat auch gezeigt, dass eine intensivere Vernetzung mit den Schulträgern und den Schulämtern nötig ist. Damit das Zusammenwirken auf der Arbeitsebene funktionieren kann, muss die Diskussion auch auf der regionalen Steuerungs- und Planungsebene weiter geführt werden.



Foto: Göran Gnaudschun

Notfall im Waisenhaus GeoCaching*-Tour

durch das historische Potsdam

„Notfall im Waisenhaus“ ist der Titel der GeoCaching-Tour. Die Stiftung hat sie gemeinsam mit der Potsdamer Kinder- und Jugendbuch-Autorin **Caroline Flüh** entwickelt. Die Tour ist ein pädagogisches Angebot des Waisenhaus-Museums und richtet sich an Schulklassen und Jugendgruppen.

Die Teilnehmenden begeben sich auf eine Zeitreise ins 18. Jahrhundert. In einem Videoclip erklärt ihnen der Medicus (Arzt) des Waisenhauses ihre Aufgaben. Als Detektive sollen sie ihm helfen, einen dramatischen Missstand aufzuklären: im Waisenhaus

→ Für **Schulklassen** (4.–8. Klasse) und **Jugendgruppen** (9–13 Jahre)

Dauer: 2 Stunden

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen

Kosten: 4,50 € pro Teilnehmer/in

Anmeldung:

geocaching@stiftungwaisenhaus.de | Tel.: 0331 281 466

Weitere Infos: www.stiftungwaisenhaus.de

***Digitale
Schnitzeljagd**
Tour läuft offline



Illustration von Anne Bernhardt

des Jahres 1750 werden – trotz aller ärztlicher Bemühungen - immer mehr Kinder schwer krank. Der Medicus hat einen Verdacht, doch liegt er damit richtig?

In fünf Gruppen machen sich die Teilnehmenden etwa eine Stunde lang auf eine Schnitzeljagd durch das historische Potsdam. Sie haben verschiedenste Aufgaben zu lösen. Geleitet werden sie dabei über iPads. Indem die Gruppen am Ende alle Erkenntnisse zusammentragen, können sie das Rätsel lösen.

Schule im GFB-Jugendheim Gerswalde **in neuem Gesicht**



Seit September 2014 erstrahlt das Schulgebäude im GFB-Jugendheim Gerswalde (Uckermark) in einem neuen Anstrich. Auf Anregung der Stiftung hatten die Jugendlichen, die hier zur Schule gehen, Pläne zur Neugestaltung entworfen. Die Designerin Pia Wehner leitete das Projekt. Sie erforschte mit den Jugendlichen

die Wirkung von unterschiedlichen Farben und Mustern für die Innenräume wie für die Fassade.

Vor etwa einem Jahr gab es die ersten Ideen. Inzwischen sind die Fenster der Klassenräume ausgetauscht, die Fassade und das Innere neu gestrichen. Die Fußbodenbeläge wurden erneuert, und zum Abschluss wurde die Akustik mit schallschluckenden Elementen verbessert. Das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft unterstützte das Projekt mit 10.000 Euro aus Lottomitteln. Den überwiegenden Teil der Kosten trug die Stiftung.



Spendenaufruf!

Ein Musikhaus soll entstehen!

Das Kinderheim Bollersdorf hat einen Wunsch



„Die Kinder in Bollersdorf lieben es, Musik zu machen.“ sagt Tanja Redlich, Einrichtungsleiterin des GFB-Heimverbundes in der Märkischen Schweiz. „Einige Kinder erhalten Instrumental- und Gesangsunterricht, andere Kinder und Jugendliche singen im Chor. In unserer ganzheitlichen Erziehung

und Bildung sind die musische und kulturelle Förderung der Kinder von zentraler Bedeutung. Doch es fehlt uns an geeigneten Räumen dafür.“



Spendenkonto:

Stiftung Waisenhaus, IBAN: DE69 1605 0000 3502 0101 01 (MBS Potsdam)

Verwendungszweck: Musikhaus Bollersdorf

Auf dem Gelände des Kinderheims gibt es einen ehemaligen Schuppen, der für Freizeitaktivitäten genutzt wird. Das Gebäude ist dringend renovierungsbedürftig. Die Mitarbeiter/innen und die Kinder des Heimes würden dieses Haus gerne gemeinsam neu gestalten, so dass man darin auch gut musizieren kann. Bislang konnte dieser Plan nicht realisiert werden, da das Geld fehlte.

Helpen Sie mit Ihrer Spende, den Kindern in Bollersdorf ihren Wunsch nach einem selbst gestalteten, kreativen Musikhaus zu erfüllen!

KONZERTREIHE

KLINGENDER ADVENT

Musik in Potsdam hilft Potsdamer Kindern

Zum achten Mal findet 2014 auf Initiative der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ und der Landeshauptstadt Potsdam die Aktion „Klingender Advent“ statt. Fünf verschiedene Orchester sammeln bei ihren adventlichen Konzerten Spenden, um benachteiligte Kinder zu unterstützen.

Monteverdi-Chor Hamburg

Sonntag, 30.11.2014 | 17:00 Uhr | Ein Adventskonzert mit dem Monteverdi-Chor Hamburg unter Leitung von Gothart Stier in der Nikolaikirche Potsdam.

Bläsermusik im barocken Treppenhaus

Samstag, 06.12.2014 | 16:00 Uhr | Verschiedene Ensembles der Städtischen Musikschule „Johann Sebastian Bach“ spielen festliche Bläsermusik im Großen Waisenhaus zu Potsdam.

Weihnachtsoratorium

Samstag, 13.12.2014 | 17:00 Uhr | Der Nikolaichor Potsdam und die Neue Potsdamer Hofkapelle spielen unter Leitung von Björn O. Wiede C.P.E. Bach: Magnificat und J.S. Bach: Weihnachtsoratorium I-III in der Nikolaikirche Potsdam.

Klassik am Sonntag: „Märchen ohne Worte“

Sonntag, 21.12.2014 | 16:00 Uhr | Das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt spielt in einer gekürzten Konzertsaal-Version Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ und Tschaikowskys Ballett-Suite „Schwanensee“ im Nikolaisaal Potsdam.

Weihnachtskonzert

Freitag, 26.12.2014 | 18.00 Uhr | Die Kammerakademie Potsdam spielt unter Leitung von Andreas Stoehr Werke von Manfredini, Fasch, Telemann und Haydn. Der Klang von Trompete und Oboen verleiht diesem Weihnachtskonzert im Nikolaisaal Potsdam festlichen Glanz.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf www.stiftungwaisenhaus.de

Impressum

STIFTUNG „Großes Waisenhaus zu Potsdam“
Breite Straße 9a | 14467 Potsdam | Tel: 0331 281 466

info@stiftungwaisenhaus.de
www.stiftungwaisenhaus.de
Geschäftsführer: Hans-Jochen Knöll

Redaktion: Malte Detlefsen
Gestaltung: Monika Schmitt, www.fachwerkdesign.de
Fotos: Göran Gnaudschun und eigene